

Rundfunk- und Fernsehansprache von John F. Kennedy über die Kuba-Krise (22. Oktober 1962)

Quelle: Bulletin der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. 1962, n° 3. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften. "Rundfunk- und Fernsehansprache des amerikanischen Präsidenten, John F. Kennedy, zur Kuba-Frage vom 22. Oktober 1962", p. 568-572.

Urheberrecht: (c) Internationale Politik

URL:

http://www.cvce.eu/obj/rundfunk_und_fernsehansprache_von_john_f_kennedy_uber_die_kuba_krise_22_oktober_1962-de-2fd1f81b-03bc-4c2d-86ed-7af233ff1a6f.html



Publication date: 06/03/2017

Rundfunk- und Fernsehansprache des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy zur Kuba-Frage und sowjetischen Waffenlieferungen (22. Oktober 1962)

Meine Regierung hat, wie angekündigt, den militärischen Aufbau der Sowjets auf der Insel Kuba auf das genaueste überwacht. In der vergangenen Woche haben eindeutige Beweise die Tatsache erhärtet, daß gegenwärtig eine Reihe offensiver Raketenabschußrampen auf dieser in ein Gefängnis verwandelten Insel vorbereitet wird. Der Zweck dieser Basen kann nur sein, eine nukleare Angriffskapazität gegen die westliche Hemisphäre zu schaffen.

Nachdem ich am vergangenen Dienstag morgens um neun Uhr die ersten konkreten Informationen dieser Art erhielt, ordnete ich die Intensivierung unserer Ueberwachung an. Da jetzt die Bestätigung vorliegt und die Auswertung der Beweise und unsere Entscheidung über einen Kurs des Handelns zum Abschluß gekommen sind, fühlt sich meine Regierung verpflichtet, Ihnen über diese neue Krise in allen Einzelheiten zu berichten.

Die Merkmale dieser neuen Raketenabschußrampen lassen zwei deutlich unterscheidbare Typen von Anlagen erkennen. Einige von ihnen umfassen ballistische Mittelstreckenraketen, die in der Lage sind, einen nuklearen Sprengkopf über eine Entfernung von über 1000 Seemeilen (1852 Kilometer) zu tragen. Jede dieser Raketen ist, kurz gesagt, in der Lage, Washington, D. C., den Panama-Kanal, Kap Canaveral, Mexiko City oder jede andere Stadt im Südosten der Vereinigten Staaten, in Mittelamerika oder im karibischen Raum zu treffen.

Weitere, noch nicht fertiggestellte Anlagen scheinen für weiterreichende Mittelstreckenraketen bestimmt zu sein – deren Reichweite über doppelt so groß ist – und die damit in der Lage sind, die meisten der großen Städte der westlichen Hemisphäre, von der weit im Norden liegenden Hudson Bay in Kanada bis hinunter im Süden nach Lima in Peru, zu erreichen. Darüber hinaus werden gegenwärtig auf Kuba Düsenbomber ausgeladen und montiert, die in der Lage sind, Kernwaffen mitzuführen, während gleichzeitig die notwendigen Luftstützpunkte angelegt werden.

Diese rasche Umwandlung Kubas in einen wichtigen strategischen Stützpunkt – durch das Vorhandensein dieser großen, weitreichenden und eindeutig offensiven Waffen der plötzlichen Massenvernichtung – stellt eine ausdrückliche Bedrohung des Friedens und der Sicherheit aller amerikanischer Staaten, und zwar in flagranter und bewußter Mißachtung des Rio-Paktes aus dem Jahre 1947, der Traditionen unserer Nation und unserer Hemisphäre, der gemeinsamen Resolution des 87. Kongresses (der USA), der Charta der Vereinten Nationen sowie meiner eigenen öffentlichen Warnungen an die Sowjets vom 4. und 13. September dar. Diese Handlung widerspricht auch den wiederholten Zusicherungen sowjetischer Sprecher, die sowohl öffentlich als auch privat abgegeben wurden, daß der Rüstungsaufbau in Kuba seinen ursprünglich defensiven Charakter behalten würde, und daß die Sowjetunion es weder nötig habe noch wünsche, strategische Raketen auf dem Territorium irgendeiner anderen Nation zu stationieren.

Der Umfang dieses Unternehmens zeigt, daß es bereits vor einigen Monaten geplant war. Aber noch im vergangenen Monat, nachdem ich den Unterschied zwischen einer Lieferung von Raketen mit Landabschußbasen für Landziele und dem Vorhandensein defensiver Flugzeugabwehrraketen gemacht hatte, hat die sowjetische Regierung öffentlich am 11. September erklärt, daß „die nach Kuba gelieferten Waffen und militärischen Ausrüstungen ausschließlich für defensive Zwecke bestimmt sind“, daß „für die Sowjetunion keine Notwendigkeit besteht, eigene Waffen ... für einen Vergeltungsschlag in irgendein anderes Land, zum Beispiel Kuba, zu verlagern“, und daß „die Sowjetunion über so gewaltige Trägerraketen für atomare Sprengköpfe verfügt, daß keine Notwendigkeit besteht, sich nach Abschußbasen außerhalb der Grenzen der Sowjetunion umzusehen“. Diese Erklärung war unwahr.

Noch am vergangenen Donnerstag, als sich die Beweise für diesen rapiden offensiven Aufbau bereits in meiner Hand befanden, erklärte mir der sowjetische Außenminister, Gromyko, er sei von seiner Regierung angewiesen worden, erneut klarzustellen – wie sie dies nach seinen Worten bereits früher getan hätte -, daß die

sowjetische Unterstützung Kubas „lediglich den Zweck verfolge, zu der Verteidigungskapazität Kubas beizutragen“, daß „die Ausbildung kubanischer Staatsbürger bei der Handhabung defensiver Waffen durch sowjetische Spezialisten in keiner Weise offensiv sei“ und daß, „wäre dies anders, die sowjetische Regierung sich niemals auf die Gewährung solcher Unterstützung einlassen würde“. Die Erklärung war ebenfalls unwahr.

Weder die Vereinigten Staaten von Amerika noch die Weltgemeinschaft der Nationen können eine bewußte Täuschung und offensive Drohungen von seiten irgendeiner Nation – sei sie nun groß oder klein – dulden. Wir leben nicht mehr in einer Welt, in der nur das tatsächliche Abfeuern von Waffen eine solche Bedrohung für die Sicherheit einer Nation darstellt, daß ein Höchstmaß an Gefahr gegeben ist. Nukleare Waffen haben eine derartige Zerstörungskraft und ballistische Raketen sind derart schnell, daß jede wesentlich gesteigerte Möglichkeit für ihren Einsatz oder jede plötzliche Veränderung ihrer standortmäßigen Aufstellung sehr wohl als eine definitive Bedrohung des Friedens angesehen werden kann.

Viele Jahre lang haben beide, die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten, diese Tatsache anerkannt und die standortmäßigen Kernwaffen mit großer Vorsicht gehandhabt, damit niemals der prekäre status quo gestört würde, der sicherstellte, daß diese Waffen nur im Falle einer lebensentscheidenden Herausforderung eingesetzt würden. Unsere eigenen strategischen Raketen sind niemals unter dem Deckmantel der Geheimhaltung und Täuschung in das Gebiet irgendeines anderen Landes gebracht worden, und unsere Geschichte – im Gegensatz zu der sowjetischen nach dem Zweiten Weltkrieg – zeigt, daß wir nicht danach streben, irgendein anderes Land zu beherrschen oder zu erobern oder seiner Bevölkerung unser System aufzuzwingen. Nichtsdestotrotz haben sich die Amerikaner daran gewöhnt, Tag für Tag im Mittelpunkt der Zielscheibe sowjetischer Raketen zu leben, die in der Sowjetunion oder auf Unterseebooten stationiert sind. In dieser Hinsicht verschärfen Raketen auf Kuba lediglich eine bereits eindeutige und vorhandene Gefahr – allerdings waren die lateinamerikanischen Länder, das sollte betont werden, niemals zuvor einer potentiellen nuklearen Bedrohung ausgesetzt.

Aber dieser geheime, rasche und außergewöhnliche Aufbau kommunistischer Raketen, in einem Gebiet, das dafür bekannt ist, eine besondere und historische Beziehung zu den Vereinigten Staaten und den Nationen der westlichen Hemisphäre zu haben, und zwar unter Verletzung sowjetischer Zusicherungen und unter Mißachtung der amerikanischen Politik und der Politik der westlichen Hemisphäre, diese plötzliche, insgeheim getroffene Entscheidung, zum ersten Mal strategische Waffen außerhalb des sowjetischen Territoriums zu stationieren – ist eine bewußte provokatorische und ungerechtfertigte Aenderung des status quo, die von den Vereinigten Staaten nicht akzeptiert werden kann, wenn sowohl Freund als auch Feind jemals wieder an unseren Mut und an unsere Zusage glauben sollen.

Die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts haben uns eine deutliche Lehre erteilt: Aggressives Verhalten führt, wenn man ihm freien Lauf läßt und keinen Einhalt gebietet, letztlich zum Kriege. Unsere Nation ist gegen den Krieg. Und wir stehen auch zu unserem Wort. Unser festes Ziel muß es daher sein, zu verhindern, daß diese Raketen gegen unser oder gegen irgendein anderes Land benutzt werden, und ihre Entfernung oder Beseitigung aus der westlichen Hemisphäre sicherzustellen.

Unsere Politik war eine Politik der Geduld und der Zurückhaltung, wie sich dies für eine friedliche und mächtige Nation, die an der Spitze einer weltweiten Allianz steht, geziemt. Wir waren entschlossen, uns von unseren zentralen Anliegen nicht durch bloße Scharfmacher oder Fanatiker abbringen zu lassen. Aber nunmehr sind weitere Maßnahmen notwendig geworden – und sie sind angelaufen. Und diese Maßnahmen sind vielleicht nur der Anfang. Wir werden weder voreilig noch unnötigerweise die Folgen eines weltweiten Atomkrieges riskieren, bei dem selbst die Früchte des Sieges nur Asche auf unseren Lippen wären – aber wir werden auch niemals und zu keiner Zeit vor diesem Risiko zurückschrecken, wenn wir uns ihm stellen müssen.

Ich habe daher im Interesse der Verteidigung unserer eigenen Sicherheit und der der gesamten westlichen Hemisphäre sowie im Rahmen der Vollmacht, mit der ich durch die Verfassung betraut und die durch die Resolution des Kongresses bekräftigt wurde, handelnd angeordnet, daß die folgenden ersten Schritte sofort

ergriffen werden:

Erstens: Um diesem offensiven Rüstungsaufbau Einhalt zu gebieten, wird eine strikte Sperre für alle offensiven militärischen Ausrüstungen, die auf dem Seeweg nach Kuba gebracht werden, eingeführt. Alle für Kuba bestimmten Schiffe, gleichgültig welcher Nationalität sie sind oder von welchem Hafen sie kommen, werden, falls festgestellt wird, daß sie als Fracht Offensivwaffen an Bord haben, abgewiesen werden. Diese Sperre wird, falls erforderlich, auch auf andere Arten von Frachtern und Trägern ausgedehnt werden. Dagegen unterbinden wir dieses Mal den Transport lebensnotwendiger Dinge nicht, wie dies die Sowjets 1948 in ihrer Berlin-Blockade versuchten.

Zweitens: Ich habe die ständige und immer genauere Ueberwachung Kubas und seines militärischen Aufbaus angeordnet. Die Außenminister der Organisation der Amerikanischen Staaten haben in ihrem Kommuniqué vom 6. Oktober jede Geheimhaltung in solchen Dingen auf der westlichen Hemisphäre abgelehnt. Sollten diese offensiven militärischen Vorbereitungen andauern und sich damit die Bedrohung der Hemisphäre steigern, so werden weitere Maßnahmen gerechtfertigt sein. Ich habe die amerikanischen Streitkräfte angewiesen, sich auf alle Eventualitäten vorzubereiten; und ich bin überzeugt, daß, sowohl im Interesse des kubanischen Volkes wie auch der sowjetischen Techniker auf diesen Stützpunkten, die Risiken erkannt werden, die für alle Beteiligten in der Fortsetzung dieser Bedrohung liegen.

Drittens: Es wird die Politik unseres Landes sein, jeden Abschluß einer Atomrakete von Kuba aus gegen irgendeine Nation der westlichen Hemisphäre als einen Angriff der Sowjetunion auf die Vereinigten Staaten anzusehen, der einen umfassenden Vergeltungsschlag gegen die Sowjetunion erfordert.

Viertens: Als notwendige militärische Vorsichtsmaßnahme habe ich unseren Stützpunkt Guantanamo verstärkt, die Familienangehörigen unseres dortigen Personals heute evakuieren lassen und angeordnet, daß zusätzliche militärische Einheiten in Alarmbereitschaft stehen.

Fünftens: Wir beantragen heute abend eine sofortige Konferenz des Konsultativorgans der Organisation der Amerikanischen Staaten, das sich mit dieser Bedrohung der Sicherheit der westlichen Hemisphäre befassen und die Artikel 6 und 8 des Rio-Paktes zur Unterstützung aller notwendigen Maßnahmen zur Anwendung bringen soll. Die Charta der Vereinten Nationen gestattet regionale Sicherheitsvorkehrungen, und die Nationen der westlichen Hemisphäre haben sich bereits seit langem gegen die militärische Anwesenheit fremder Mächte entschieden. Unsere anderen Alliierten in der Welt sind ebenfalls zur Wachsamkeit aufgerufen worden.

Sechstens: Gemäß der Charta der Vereinten Nationen beantragen wir heute nacht die unverzügliche Einberufung einer Sondersitzung des Weltsicherheitsrates, um Maßnahmen gegen diese jüngste sowjetische Bedrohung des Weltfriedens zu treffen. Unsere Resolution wird die sofortige Demontage und Entfernung aller Offensivwaffen auf Kuba unter Ueberwachung durch einen UN-Beobachter fordern, bevor die Sperre aufgehoben werden kann.

Siebtens und letztens: Ich appelliere an Ministerpräsident Chruschtschow, diese heimliche, unbesonnene und provokatorische Bedrohung des Weltfriedens und der stabilen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu beenden. Ich appelliere ferner an ihn, dieses Streben nach Weltherrschaft aufzugeben und sich an einem historischen Bemühen zu beteiligen, das gefährliche Wettrüsten zu beenden und die Geschichte der Menschheit zu wandeln. Er hat jetzt eine Gelegenheit, die Welt vor dem Abgrund der Vernichtung zu bewahren; indem er sich auf die Worte seiner eigenen Regierung besinnt, daß keine Notwendigkeit für die Stationierung von Raketen außerhalb des eigenen Territoriums besteht, und diese Waffen aus Kuba abzieht; indem er sich jeder Maßnahme enthält, die die derzeitige Krise ausweiten oder verschärfen würde, und schließlich, indem er sich an der Suche nach friedlichen und dauerhaften Lösungen beteiligt.

Die Vereinigten Staaten sind bereit, ihren Standpunkt gegenüber dieser sowjetischen Bedrohung des Friedens sowie unsere eigene Vorschläge für eine friedliche Welt zu jedem Zeitpunkt und vor jedem Forum – vor der

Organisation der Amerikanischen Staaten, vor den Vereinten Nationen oder auf jeder anderen Konferenz, wo sich dies als nützlich erweisen könnte – darzulegen, ohne unsere Handlungsfreiheit einzuschränken. Wir haben in der Vergangenheit energische Bemühungen unternommen, um die Ausbreitung der Kernwaffen zu begrenzen. Wir haben die Beseitigung aller Waffen und militärischer Stützpunkte im Rahmen eines fairen und wirksamen Abrüstungsvertrages vorgeschlagen. Wir sind bereit, neue Vorschläge für die Beseitigung der Spannungen auf beiden Seiten zu erörtern – dies schließt auch die Möglichkeit für ein wirklich unabhängiges Kuba ein, das frei über sein eigenes Schicksal bestimmen kann. Wir wünschen keinen Krieg mit der Sowjetunion, denn wir sind ein friedliches Volk, das mit allen anderen Völkern in Frieden leben will.

Es ist jedoch schwierig, diese Probleme in einer Atmosphäre der Einschüchterung zu regeln oder auch nur zu erörtern. Aus diesem Grunde muß und wird dieser jüngsten sowjetischen Drohung – oder jeder anderen Drohung, die entweder unabhängig von oder als Antwort auf unsere Maßnahmen in dieser Woche ausgesprochen wird – mit Entschlossenheit entgegengetreten werden. Jedem feindseligen Vorgehen irgendwo in der Welt gegen die Sicherheit und die Freiheit von Völkern, für die wir Verpflichtungen eingegangen sind – einschließlich insbesondere der tapferen Bevölkerung West-Berlins – wird mit allen erforderlichen Maßnahmen begegnet werden.

Zum Schluß möchte ich einige Worte an das unterdrückte kubanische Volk richten, zu dem diese Rede durch besondere Sendeanlagen direkt übertragen wird. Ich spreche zu Ihnen als Freund, als jemand, der Ihre starken Bindungen an Ihr Vaterland kennt, als ein Mensch, der Ihr Streben nach Freiheit und Gerechtigkeit für alle teilt. Und ich habe mit tiefer Sorge verfolgt, wie Ihre nationale Revolution verraten wurde – und wie Ihr Vaterland unter fremde Herrschaft geriet. Ihre Führer sind heute keine kubanischen Führer mehr, die durch kubanische Ideale angespornt werden. Es sind Marionetten und Agenten einer internationalen Verschwörung, die Kuba gegen Ihre Freunde und Nachbarn in den amerikanischen Republiken gestellt und es zum ersten lateinamerikanischen Land gemacht haben, das zum Ziel eines Atomkrieges werden könnte – zum ersten lateinamerikanischen Land, das diese Waffen auf seinem Territorium hat.

Diese neuen Waffen dienen nicht Ihrem Interesse. Sie tragen in keiner Weise zu Ihrem Frieden und Wohlergehen bei. Sie können ihn nur untergraben. Die Vereinigten Staaten möchten Ihnen kein Leid zufügen oder Ihnen irgendein System aufzwingen. Wir wissen, daß Ihr Leben und Land von denen als Faustpfand benutzt wird, die Ihnen die Freiheit verwehren.

Das kubanische Volk hat sich in der Vergangenheit oftmals erhoben, um Tyrannen zu vertreiben, die seine Freiheit zerstörten. Und ich zweifle nicht daran, daß die meisten Kubaner heute auf die Zeit warten, da sie wirklich frei sein werden – frei von ausländischer Herrschaft; frei, sich ihre eigenen Führer zu wählen; frei, sich ein eigenes System auszusuchen; frei, ihr eigenes Land besitzen zu dürfen; frei, ohne Furcht vor Erniedrigung reden, schreiben und ihre Religion ausüben zu können. Und dann wird auch Kuba wieder in der Gemeinschaft der freien Nationen und den Vereinigungen dieser Hemisphäre willkommen sein.

Meine Mitbürger, es soll niemand daran zweifeln, daß es ein schwieriges und gefährliches Bemühen ist, das wir begonnen haben. Niemand kann genau voraussehen, welchen Verlauf es nehmen oder welche Kosten und Verluste es mit sich bringen wird. Viele Monate an Opfern und Selbstdisziplin liegen vor uns – Monate, in denen sowohl unser Wille als auch unsere Geduld auf die Probe gestellt werden, Monate, in denen zahlreiche Drohungen und Anklagen uns unsere Gefahr vor Augen halten werden. Aber die größte aller Gefahren wäre, nichts zu tun.

Der Kurs, den wir jetzt gewählt haben, ist voller Risiken wie alle Wege – aber es ist der Kurs, der unserem Charakter und unserem Mut als Nation sowie unseren Verpflichtungen überall in der Welt am meisten entspricht. Der Preis der Freiheit ist stets hoch – aber wir Amerikaner haben ihn immer entrichtet, und ein Weg, den wir niemals wählen werden, ist der Weg der Kapitulation oder der Unterwerfung.

Unser Ziel ist nicht der Sieg der Macht, sondern die Aufrechterhaltung des Rechts – nicht Frieden auf Kosten

der Freiheit, sondern beides: Frieden und Freiheit hier in unserer Hemisphäre und – wie wir hoffen – überall in der Welt. So Gott will, werden wir dieses Ziel erreichen.

Deutsch in: *Kabel-Dienst* (Botschaft der Vereinigten Staaten, Bad Godesberg). 23. Oktober 1962.